



Leo der Große (440-461): Sermo XXI. 1. Predigt auf Weihnachten.

1. **Laßt uns frohlocken, Geliebteste; denn heute ist uns der Heiland geboren!** Darf doch dort keine Trauer aufkommen, wo das Leben selbst zur Welt kommt, das die Furcht vor dem Tode benimmt und uns durch die Verheißung ewigen Lebens mit Freude erfüllt. Niemand wird von der Teilnahme an dieser Jubelfeier ausgeschlossen, alle haben den gleichen Grund, in festlicher Stimmung zu sein; denn da unser Herr, der die Sünde und den Tod vernichtet, niemand findet, der ohne Schuld ist, so kommt er, um alle zu befreien. Es jauchze der Heilige, weil er sich der Siegespalme naht; es frohlocke der Sünder, weil ihm Verzeihung winkt, und neuer Mut belebe den Heiden, weil ihn das Leben ruft! Denn nachdem sich die Zeit erfüllt, welche die unerforschliche Tiefe des göttlichen Ratschlusses dazu bestimmte, nahm der Sohn Gottes die Natur des Menschengeschlechtes an, das wieder mit seinem Schöpfer versöhnt werden sollte, damit der Teufel, der den Tod in die Welt gebracht, gerade durch die menschliche Natur, die er bezwungen hatte, wieder bezwungen würde. In diesem für uns unternommenen Kampfe wurde der Streit nach dem erhabenen und bewunderungswürdigen Grundsatz der Gleichheit geführt,



Impressum: *Nachrichten aus Kirche und Welt*
Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber
Initiative kath. Christen p.A. Dipl. Ing. Dr. Felix Bentz, Kreuzberg
Bräustraße 3, A - 4786 Brunnenthal OÖ, Tel/Fax: 0043(0)7712/24 55
Spendenkonto 06800-037813 Spark. Schärding BLZ 20320
IBAN AT342032006800037813 BIC ASPKAT2LXXX

Die Nachrichten aus Kirche und Welt erscheinen mehrmals im Jahr kostenlos. Wir bitten herzlich um Spenden.

Inhaltsverzeichnis

Seite 3	<i>Nachdenken über Rußland</i>
Seite 5	<i>Situation der Kirche</i>
Seite 6	<i>Carlo Maria Erzb. Viganos Anklage</i>
Seite 7	<i>Weihbischof Schneider</i>
Seite 8	<i>Der Skandal des Kindesmißbrauches und die Homo-Häresie</i>
Seite 18	<i>Nachruf für Max Thürkauf zum 25. Todestag</i>
Seite 19	<i>Bücher</i>

Zum Bild auf Seite 1: So heißt ein kleines Kirchlein südlich außerhalb der römischen Stadtmauern. Die Legende sagt, Petrus habe angesichts der Verfolgung Rom verlassen und fliehen wollen. Er begegnet dem HERRN. Seine Frage: Herr, wohin gehst Du? Die Antwort: Nach Rom, um mich neuerlich kreuzigen zu lassen. Petrus kehrt um.

Beten wir für unsere Hirten, dass sie die Kraft zur Umkehr erhalten!

indem sich der allmächtige Herr mit dem so wütenden Feinde nicht in seiner Majestät, sondern in unserer Niedrigkeit mißt. Er stellt ihm den gleichen Leib entgegen und die gleiche Natur, die zwar wie die unsrige sterblich, aber frei von jeder Sünde ist. Gilt doch von seiner Geburt nicht, was von der aller zu lesen steht: "Niemand ist rein von dem Schmutze der Sünde, nicht einmal das Kind, dessen Lebenshauch nur einen Tag auf Erden währt".

Keinerlei Makel ist auf diese Geburt, die nicht ihresgleichen hat, von der Begierlichkeit des Fleisches übergegangen, keinerlei Schuld von dem Gesetze der Sünde auf sie entfallen. **Eine königliche Jungfrau aus dem Stamme Davids** wird dazu auserwählt, die heilige Frucht in sich aufzunehmen und Gottes und der Menschen Sohn zunächst im Geiste und dann in ihrem Schoße zu empfangen. Und damit sie nicht, unbekannt mit dem himmlischen Ratschlusse, über eine so ungewöhnliche Wirkung erschrecke, erfährt sie durch die Unterredung mit dem Engel,

was in ihr der Heilige Geist wirken sollte. Auch glaubt die nicht an Verlust der **Jungfräulichkeit**, die bestimmt ist, bald **"Gottesgebärerin"** zu werden. Denn warum hätte sie in diese neue Art der Empfängnis Zweifel setzen sollen, da ihr die Macht des Allerhöchsten dies zu vollbringen verspricht? Gestärkt wird ihr gläubiges Vertrauen auch noch durch das Zeugnis eines vorausgehenden Wunders: Der Elisabeth, die nicht mehr darauf hoffen konnte, wird Kindersegen verliehen, damit man nicht daran zweifle, daß derjenige, der einer Unfruchtbaren die Kraft zu empfangen gegeben hatte, auch eine Jungfrau empfangen lassen würde.

2. So ist also das "Wort Gottes", "Gott", "Gottes Sohn", "der im Anfang bei Gott war, durch den alles gemacht worden ist, und ohne den nichts gemacht wurde", Mensch geworden, um den Menschen vom ewigen Tode zu befreien. Dabei hat er sich ohne Minderung seiner Majestät in der Weise zur Annahme unserer Niedrigkeit herabgelassen, daß er die wahre Knechtsgestalt mit jener verband, worin er Gott dem Vater gleich ist. Er blieb, was er war, und nahm an, was er nicht war. In d e r Weise hat er sich herabgelassen, daß er beide Naturen so miteinander vereinte, daß weder die Erhebung der niedrigeren Natur diese aufgehen ließ, noch ihre Annahme der höheren Abbruch tat. Indem also die Eigenart beider Wesenheiten gewahrt bleibt und sich zu ein und derselben Person verbindet, bekleidet sich die Majestät mit Niedrigkeit, die Stärke mit Schwachheit, die Ewigkeit mit Sterblichkeit. Und um die Schuld unseres Sündenstandes zu tilgen, hat sich die unversehrbare Natur mit der leidensfähigen vereint, sind wahrer Gott und wahrer Mensch zur Einheit des Herrn verbunden. Dadurch sollte wie dies unserer Erlösung entsprach ein und derselbe "Mittler zwischen Gott und den Menschen" einerseits sterben, andererseits auferstehen können. Billigerweise also brachte die Geburt des Heils der jungfräulichen Reinheit keinerlei Schaden; denn das Erscheinen der Wahrheit war ein Schutz der Keuschheit. Eine solche Geburt, durch die in seiner Menschlichkeit uns gleich, in seiner Göttlichkeit uns überlegen sein sollte, ziemte, Geliebteste, Christus, "Gottes Macht und Weisheit". **Wäre er nicht wahrer Gott, so brächte er keine Erlösung, wäre er nicht wahrer Mensch,**

so böte er uns kein Beispiel. Darum wird auch von den jauchzenden Engeln bei der Geburt des Herrn gesungen: "Ehre sei Gott in der Höhe!". Darum wird auch "den Menschen auf Erden, die guten Willens sind", Friede verheißen. Sehen sie doch, wie sich das himmlische Jerusalem aus allen Völkern der Erde erbaut. Wie sehr muß sich da menschliche Niedrigkeit über dieses unbeschreibliche Werk der göttlichen Liebe freuen, wenn die heren Engel darüber in solchen Jubel ausbrechen!

3. Laßt uns also, Geliebteste, Gott dem Vater durch seinen Sohn im Heiligen Geiste danken! Hat er doch um seiner reichen Barmherzigkeit willen, mit der er uns liebte, sich unser erbarmt, "und obgleich wir tot waren durch Sünden, uns lebendig gemacht mit Christus", auf daß wir in ihm ein neues Geschöpf, ein neues Gebilde würden. Laßt uns also ablegen den alten Menschen mit seinen Handlungen und, nachdem wir an der Menschwerdung Christi Anteil erhielten, den Werken des Fleisches entsagen! **Erkenne, o Christ, deine Würde!** Kehre nicht, nachdem du der göttlichen Natur teilhaftig geworden, durch entartete Sitten zur alten Niedrigkeit zurück! Denke daran, welchen Hauptes, welchen Leibes Glied du bist! Vergegenwärtige dir, daß du der Macht der Finsternis entrissen und in Gottes lichtvolles Reich versetzt worden bist! Durch das Sakrament der Taufe wurdest du zu einem Tempel des Heiligen Geistes. Vertreibe nicht durch schlechte Handlungen einen so hohen Gast aus deinem Herzen! Unterwirf dich nicht aufs neue der Knechtschaft des Satans! Ist doch das Blut Christi dein Kaufpreis. Wird dich doch der in Wahrheit richten, der dich in Barmherzigkeit erlöst hat, der mit dem Vater und dem Heiligen Geiste waltet in Ewigkeit. Amen.

Nachdenken über Rußland

von Inge M. Thürkauf

Mit Beginn der Jahrtausendfeier 1988 zur Erinnerung an die „TAUFE DER RUS“, hat die Kirche in Russland nach dem Zusammenbruch der kommunistischen Diktatur eine wahre Auferstehung erlebt. Kirche und Volk

gedachten in diesem Jahr der Einführung des Christentums in Russland durch Großfürst Wladimir I., der sich 988 in Cherson taufen ließ. Er war es auch, der das Volk zur Taufe führte.

Kurz vor der Wende 1989/90 zählte die Russisch-Orthodoxe Kirche 6000 Pfarreien, heute sind es etwa 36 000. Das bedeutet seit 1988 einen Zuwachs von fast 30 000 Kirchen, im Durchschnitt sind dies 1 000 Kirchen pro Jahr oder drei am Tag, die neu errichtet oder wiedergeöffnet werden. Auch die Klöster in Russland erleben eine Renaissance. Während es Ende der 1980er Jahre nur 21 an der Zahl waren, gibt es heute etwa 400, in denen mitunter drei-, vier- oder sogar fünfhundert Ordensleute leben. Mit dem wiedererstandenen Rußland hat sich ein neuer Wertekanon gebildet, den der *russisch-orthodoxe Metropolit Hilarion* wie folgt beschreibt:

„Wenn vor 25 Jahren die Sowjetunion ein atheistischer Staat war, Europa uns hingegen an religiöse Werte erinnerte und sogar Anstrengungen unternommen hat, um diese Werte zu schützen, ... blühen heute in der russischen Gesellschaft die religiösen Traditionen auf, wir haben eine reale und nicht nur deklarierte Religionsfreiheit, während wir in den westlichen europäischen Gesellschaften immer häufigere Fälle von Verfolgung und Diskriminierung der Religion ebenso wie das bewusste Bestreben beobachten, die religiösen Traditionen aus dem öffentlichen Raum zu verbannen.“

Leider ist die Beobachtung des Metropoliten in Bezug auf den Westen absolut zutreffend. Doch was er mit seinen Worten zum Ausdruck bringen will, ist, daß mit der politischen Veränderung im Osten eine geistige Wiedergeburt in Rußland begonnen hat. Für jene, die die Entwicklung der Sowjetunion nach dem II. Weltkrieg verfolgt haben, ist dies nicht überraschend, **begann doch schon Ende der 1960er/1970er Jahre eine christliche Erneuerung.** Es war vor allem die Jugend, die aufbrach sich für das Evangelium zu interessieren und die noch spärlichen Kirchen und die wenigen Klöster aufzusuchen. Es bildeten sich nicht mehr nur die Schlangen für Wodka, sondern die Menschen, die die Tiefe des Glaubens erfahren hatten,

stellten sich in Schlangen an für die Taufe. Sie blickten voll Hoffnung auf die orthodoxe Kirche, die Freunde gewonnen hat von verschiedenen Seiten: von Linken und Rechten, von Intellektuellen, von Anarchisten, Monarchisten, Demokraten und Faschisten, sie alle haben begonnen, mit der Kirche zu sympathisieren, weil sie verstanden haben, daß das Land ohne innere Erneuerung einer weiteren Katastrophe entgegengeht, denn noch immer steht die Russische Revolution, da ganze Welten zusammenbrachen, als die verheerendste aller auf die Welt niedergegangenen Sturzwellen in der Erinnerung der Menschen.

Das Jahr 1917 ist die Manifestation einer allgemeinen Verfinsterung der Vernunft, einhergehend mit dem Verlust des Bewußtseins, daß über dem Menschen noch eine höhere Gewalt thronet. Im Grunde war es der Untergang nicht nur des Ostens, sondern wie wir derzeit erkennen können, der ganzen Welt. **Der Kommunismus kreist heute – einhundert Jahre später – wie ein Wirbelwind im Triumph über die fünf Kontinente.** Europa hat sich in diesen Zustand schon bequem eingelebt. Das zeigt uns eines: es ist ein Irrtum zu glauben, der Kommunismus sei mit dem Fall des Eisernen Vorhangs Ende 1989 (zweihundert Jahre nach der Französischen Revolution) zusammengebrochen.

Heute wissen wir, daß der Sieg des Kommunismus hätte verhindert werden können, verhindert die organisierte und militarisierte Gottlosigkeit, verhindert das Morden von über 100 Millionen Menschen. „Ich werde kommen und die Weihe Russlands an mein Unbeflecktes Herz und die Sühnekommunion am ersten Samstag des Monats verlangen. Wenn man meine Bitte erfüllt, wird sich Russland bekehren und es wird Friede sein.“ (Näheres zu diesem Thema siehe St. Athanasius Bote März/Juli 2016.) Der Zustand der Welt zeigt, daß die Weihe nicht in der von Maria gewünschten Weise vorgenommen wurde. Niemand wird die Vermessenheit haben, zu behaupten, in der Welt herrsche Friede. Der Kampf um die Kontrolle der Rohstoffe, die militärische Bedrohung durch die **nukleare Angriffsfähigkeit der Mächte von West und Ost, die fortschreitende Islamisierung Europas** und die sich daraus ergebenden drohenden Konflikte, das alles hält uns

weit entfernt von den Versprechungen des Himmels.

Des Weiteren können wir nicht von Frieden sprechen, wenn wir die **katastrophale Verfolgung der Christen in den letzten Jahrzehnten** uns vergegenwärtigen, sie hat erschreckende Ausmaße angenommen, weltweit. Die Menschenrechtsorganisationen melden, daß **alle fünf Minuten ein Christ für seinen Glauben einen gewaltsamen Tod erleidet**, das sind in jedem Jahr 100.000 Menschen. Es ist Krieg gegen die Christen.

Wir sind dankbar, daß die Kirche im Osten dem menschenmordenden System entkommen ist und nun versucht, ihre bei der Taufe vor über tausend Jahre erfahrene und in den Zeitläuften der Jahrhunderte oft verratene „erste Liebe“ (Offb. 2, 5) wieder zu finden. Offensichtlich unterstützt die Regierung das Wiedererwachen der Kirchen und Klöster. **Vladimir Putin** ist russisch-orthodox, besucht Gottesdienste und pflegt engen Kontakt zu kirchlichen Strukturen. Bilder zeigen ihn betend und sich verehrend über heilige Ikonen neigend. Dies unterscheidet ihn von fast allen Staatslenkern der Welt. Kritiker stellen sich die Frage, ob die Frömmigkeit Putins lediglich ein geniales politisches Kalkül sei. Trotz seiner Vergangenheit, als hoher Beamter in einem atheistischen System, ist diese Frage für orthodoxe Christen nicht vordergründig. Für die säkulare Welt mag dies unverständlich sein, nicht aber für die gläubigen Russen, die sich in Kirchen und Klöster sammeln. Trotzdem können wir nicht ausblenden, daß Putin den Zerfall der Sowjetunion 1991 als "die größte geopolitische Katastrophe" des 20. Jahrhunderts bezeichnet hat.

Mögen die Mönche in den 400 neueröffneten Klöstern und die Gläubigen in den mehr als 30.000 Kirchen weiterhin ihr Land dem Herrn, Seiner heiligsten Mutter und allen Heiligen empfehlen und auch für die westlichen Länder beten, die immer offener antichristliche Züge tragen, sich von grundlegenden sittlichen Normen verabschieden und dazu aufrufen, die Religion aus dem öffentlichen Leben vollständig zu verdrängen.

Mögen aber auch die Gläubigen des Westens im Rosenkranzgebet die religiöse und politische Stabilität

dieses Riesenreichs erleben. **Vor jeder Katastrophe, vor jedem Zusammenbruch steht die Gottlosigkeit.** In dem Maß wie der Osten Christus wiedergefunden hat, ist der Westen von seinem Glauben abgerückt. *Dostojewskij* sah es klar: **Europa hat Christus verlassen, darum stirbt es, ganz allein deshalb.**

Die Bekehrung Rußlands nach dem Wunsch der Unbefleckten Gottesmutter von Fatima wird jedoch erst ihre Erfüllung finden, wenn auch die Orthodoxie Heimat in der Kirche des heiligen Petrus gefunden hat. Wer will es den orthodoxen Gläubigen verargen, daß sie sich in der gegenwärtigen Heillosigkeit der römischen Kirche weiterhin Zurückhaltung auferlegen.

Alexander Solschenizyn sagte in seiner Rede in London 1983: „**Nur das beharrliche Suchen nach der Hand Gottes rettet vor dem Untergang**“. Ich möchte schließen mit dem Zusatz: Nur das beharrliche Suchen nach der Hand Gottes **und der Hand Seiner heiligsten Mutter** rettet vor dem Untergang.

Situation der Kirche.

Liebe Leser!

Unsere letzte Ausgabe des St. Athanasius Boten war abgeschlossen, als über die katholische Kirche Ereignisse hereinbrachen, für die wir in der Kirchengeschichte kaum Beispiele kennen. Vielleicht war das gut so. Wir bekommen nunmehr etwas mehr Abstand zu diesen Ereignissen.

Auf Seite eins unserer Septemerausgabe konnten Sie das Bild der „weißen Kaaba“ sehen, eines weißen Klotzes im Linzer Maria Empfängnis-Dom - ein markantes Signal für das Geschehen der letzten 50 Jahre in der Kirche. **Der konziliare Aufbruchsoptimismus ist am Ende. Der Mensch an Stelle Gottes** war zum Mittelpunkt, zum Bezugspunkt gemacht worden in Philosophie, Theologie und Liturgie - und schlußendlich auch in der Moral. Wer kann den Politikern verwehren, dasselbe zu tun? Man hat sich mit der Welt versöhnt. Wie freundlich, wie angenehm.

Was sagte der dänische Philosoph und Theologe *Soeren Kierkegaard* vor 150 Jahren? „**Wer sich heute mit dem Zeitgeist verheiratet, ist morgen Witwer**“.

Der heutige Zustand der Kirche ohne Illusion.

Der Zustand der einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche hat sich in der kurzen Zeit von 50 Jahren stark verändert. Der Prozeß verlief nicht gleichmäßig, sondern schubweise, vor allem nach dem II. Vat. Konzil (1962-1965) und der sogenannten Liturgiereform (1969).

Dazu stichprobenartig einige Hinweise. Vor dem II. Vatikanum gab es in **Holland** jährlich 400 Priesterweihen, jetzt sind es weniger als ein Dutzend. Vor dem II. Vatikanum besuchten 85 % der Katholiken Hollands die Sonntagsmesse; schon lange sind es weniger als 5 %, neuerdings hört man auch von 1 %.

„**In Linz beginnt's**“ war ein geflügeltes Wort. Bald nach dem Konzil begannen regelrechte „Wallfahrten“ mit Bussen aus der Diözese Linz nach Holland. Es war die Zeit des „Holländischen Katechismus“. 1966 wurden in der Diözese Linz 46 Priester geweiht. Heuer, 2018 waren in Linz zwei Neupriester und das waren Afrikaner; eine Priesterweihe war außerhalb Linz. Nach dem Krieg meldeten sich in der Diözese Linz jährlich 150 neue Schwesterkandidatinnen und Novizinnen. Diese Zahl stieg bis zum Konzil auf jährlich 250! Heute gibt es in der Diözese praktisch keine neuen Schwestern mehr.

Vor dem Konzil: Oft lange Warteschlangen vor den Beichtstühlen. Heute nennt *Prälat May* die **Beichte zu Recht ein verlorenes Sakrament**. Auch viele Priester gehen kaum noch oder nicht mehr zur Beichte.

Nicht zu vergessen: Wer heute **Theologie studieren** will, hat große Mühe, den katholischen Glauben nicht zu verlieren.

Trotzdem: 2000 Kirchengeschichte beweisen: „Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen“ (Math. 16, 18).

Gerade dann, wenn die Kirche nach menschlichem Ermessen verloren schien, erstand sie neu wie Phönix aus der

Asche. Denken wir an die erbarmungslose, fast **300-jährige Verfolgung durch die römischen Kaiser** (mit kurzen Unterbrechungen).

Denken wir an den *hl. Athanasius*, unseren Patron, vor 1650 Jahren. Fünf mal verbannt, von Papst Liberius im Stich gelassen, exkommuniziert. Er war der große Heilige, der am Glauben der Väter festhielt, am Glauben an die Gottheit Christi. Ein Bischof (der hl. Ambrosius ?) meinte damals, es wundere sich der Erdkreis, wenn man noch einen Bischof finde, der wirklich katholisch sei -- so ganz weit weg von heute?

Oder : Denken Sie an das „**dunkle**“ **10. Jahrhundert**. Damals regierte in Rom eine gewisse Marozia mit ihren verkommenen Töchtern. Päpste wurden von ihr in rascher Folge ein- und abgesetzt und auch ermordet.

Oder: **Die große abendländische Kirchenspaltung 1378-1469**. 70 Jahre lang gab es zwei, zeitweise sogar drei Päpste.

Oder: Das Ärgernis der **Renaissance-Päpste**.

Oder: **Die lutherische Revolution**. Das war keine wirkliche Reform! Am Renaissance-Papst Leo X. fand Luther nicht viel auszusetzen. Sein Hass gegen den Papst und vor allem gegen das hl. Meßopfer loderte in dem Moment auf, als mit **Papst Hadrian VI.** die echte Reform begann. Dieser Papst war sittenstreng, lebte spartanisch einfach, aber er regierte leider nur 2 Jahre.

Übrigens war Österreich damals schon zu 7/8 protestantisch.

Alle diese Krisen hat die Kirche gemäß der Verheißung Jesu überwunden und ist aus ihnen gestärkt hervorgegangen.

Halten wir fest: Auf das II. Vat. Konzil erfolgte statt des erwarteten Aufbruchs eine schwere Kirchenkrise. Auch uns gilt das Wort Christi: Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen!
F. Bentz

Carlo Maria Erzbischof Viganòs Anklage

Msgr. Carlo Maria Viganò, der von seiner Ernennung durch P. Benedikt XVI im Jahre 2011 bis zu einer Abberufung durch Papst Franziskus im Jahre 2016 Apostolischer Nuntius in den USA war; hat Papst Franziskus zum Rücktritt aufgefordert. In seinem Schreiben, das die Tagespost veröffentlicht hat, enthüllt Viganò, daß der em. Papst Benedikt schon vor 2010 Kardinal McCarrick wegen zahlreicher ihm vorgeworfener homosexueller Mißbräuche aufgefordert hat, sich ganz von jedem öffentlichen Wirken in der Kirche zurückzuziehen. Viganò nennt die Namen von Kardinälen, die, so Viganò, wohlbekannte, aktive Homosexuelle in bedeutende Positionen in der Kirche befördert hätten, wie etwa den Bischof Vincenzo de Mauro von Vigevano, der schon im Jahr nach seiner Einsetzung, von seinem Amt wieder entfernt werden mußte, weil er seinen Seminaristen sexuell nachstellte. Wir können uns sicher sein, daß Erzbischof Viganò dies nicht tat, um dem Papst oder der Kirche zu schaden, sondern weil er einen Blick in den Abgrund getan hat, und erkannt hat, wie groß der Sumpf der sexuellen Verfehlungen in der Kirche in den letzten Jahren geworden ist.

Quelle: <https://www.die-tagespost.de/kirche-aktuell/online/Exklusiv-Das-Schreiben-von-Ex-Nuntius-Viganò-in-deutscher-UEbersetzung:art4691,191445>

Der Erzbischof schreibt:„...Bischöfe und Priester haben unter Missbrauch ihrer Autorität schreckliche Verbrechen gegen ihre Gläubigen, gegen Minderjährige, gegen unschuldige Opfer, gegen junge Männer, die ihr Leben der Kirche anbieten wollten, begangen oder durch ihr Schweigen nicht verhindert, dass solche Verbrechen weiterhin begangen werden konnten. Um dem durch so viele abscheuliche Verbrechen schrecklich entstellten Antlitz der Braut Christi die Schönheit der Heiligkeit zurückzugeben, müssen wir, wenn wir die Kirche wirklich aus dem stinkenden Sumpf befreien wollen, in den sie gestürzt ist, den Mut haben, die Kultur der Geheimhaltung niederzureißen und öffentlich die Wahrheiten zu bekennen, die wir versteckt gehalten haben. **Das Gesetz des**

Schweigens [l'omertà], durch das sich die Bischöfe und Priester zum Schaden ihrer Gläubigen selbst geschützt haben, muss gebrochen werden, ein Gesetz des Schweigens, das die Gefahr in sich birgt, die Kirche vor den Augen der Welt wie eine Sekte erscheinen zu lassen, ein Gesetz des Schweigens, das dem in der Mafia geltenden nicht ganz unähnlich ist. „Deshalb wird man alles, was ihr im Dunkeln redet, ... auf den Dächern verkünden“ (Lk 12,3).

Ich hatte immer geglaubt und gehofft, dass die Hierarchie der Kirche in sich selbst die geistlichen Ressourcen und die Kraft finden würde, um die Wahrheit sichtbar zu machen, um sich zu bessern und sich zu erneuern. Aus diesem Grund habe ich es immer umgangen – auch wenn ich mehrfach dazu aufgefordert wurde –, Erklärungen vor den Medien abzulegen, auch wenn ich ein Recht dazu gehabt hätte, um mich gegen die Verleumdungen zu verteidigen, die auch von hohen Prälaten der Römischen Kirche über mich veröffentlicht wurden. Doch jetzt, wo die Verdorbenheit die Spitzen der kirchlichen Hierarchie erreicht hat, erlegt mein Gewissen mir auf, jene Wahrheiten offenzulegen... (...) **Die Kirche, die Hüterin des Segens des Neuen Bundes, der im Blut des Lammes besiegelt wurde, ist heilig, doch aus Sündern zusammengesetzt, wie der heilige Ambrosius** schrieb: die Kirche ist „immaculata ex maculatis“, sie ist heilig und makellos obwohl sie sich auf ihrem irdischen Weg aus Menschen zusammensetzt, die von der Sünde befleckt sind. (...) Verlieren wir trotz der Bestürzung und der Trauer über die Ungeheuerlichkeit dessen, was passiert, die Hoffnung nicht! Wir wissen sehr wohl, dass die große Mehrheit unserer Hirten ihre priesterliche Berufung mit Treue und Hingabe leben. (...)

Beten wir alle für die Kirche und für den Papst, rufen wir uns in Erinnerung, wie oft er uns gebeten hat, für ihn zu beten! Erneuern wir alle unseren Glauben an die Kirche, unsere Mutter: „Ich glaube an die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche“! Christus wird seine Kirche nie im Stich lassen! Er hat sie in seinem Blut geschaffen und belebt sie ständig neu mit seinem Geist!

Maria, Mutter der Kirche, bitte für uns! Maria, Jungfrau und Königin, Mutter des Königs der Herrlichkeit,

bitte für uns! Rom, den 22. August 2018, dem Fest Maria Königin“

Weihbischof Schneider fordert Reinigung der Kirche von Homo-Cliquen

Weihbischof Athanasius Schneider nennt es ein „seltene und äußerst schwerwiegendes“ Faktum in der Kirchengeschichte, „daß ein Bischof öffentlich und konkret einen regierenden Papst anklagt“: „Es gibt daher keinen vernünftigen und plausiblen Grund, am Wahrheitsgehalt des Dokuments von *Erzbischof Carlo Maria Viganò* zu zweifeln“. In einem Interview, das in der italienischen Tageszeitung „La Verità“ veröffentlicht wurde, sprach *Weihbischof Athanasius Schneider* über **die Konsequenzen, die aus den Mißbrauchsfällen zu ziehen sind:**

1) daß der Heilige Stuhl und der Papst selbst beginnen müssen, kompromißlos die Römische Kurie und den Episkopat von Homo-Cliquen und Homo-Netzwerken zu reinigen;

2) daß der Papst auf unmißverständliche Weise die göttliche Lehre über die schwere Sündhaftigkeit homosexueller Handlungen verkündet;

3) daß verbindliche und detaillierte Bestimmungen erlassen werden, die die Weihe von Männern mit homosexuellen Tendenzen verbieten;

4) daß der Papst die Reinheit und Echtheit der gesamten katholischen Doktrin in Lehre und Verkündigung wiederherstellt;

5) daß in der Kirche durch die päpstliche und bischöfliche Unterweisung und die praktischen Normen die immergültigen christliche Askese wiederhergestellt wird: die Übungen des Fastens, der körperlichen Buße und des Verzichts;

6) daß in der Kirche der Geist und die Praxis der Wiedergutmachung und der Sühne für begangene Sünden wiederhergestellt wird;

7) daß in der Kirche ein sicheres Auswahlverfahren für die Bischofskandidaten eingeführt wird, das garantiert, daß es sich offenkundig um Gottesmänner handelt; es wäre daher besser, die Diözesen mehrere Jahre ohne Bischof zu lassen, als einen Kandidaten zu ernennen, der nicht ein wirklicher Gottesmann im Gebet, in der Glaubenslehre und im moralischen Leben ist;

8) daß sich in der Kirche eine Bewegung entwickelt, vor allem unter den Kardinälen, Bischöfen und Priestern, die bereit sind, auf jeden Kompromiß und jedes Hofieren der Welt zu verzichten.“

Abschließend sagte Weihbischof Schneider: „Es darf uns nicht verwundern, wenn die internationalen Massenmedien, die mit den Oligarchen verbunden sind, die Homosexualität und moralische Verkommenheit fördern, damit beginnen, die Person von Erzbischof Viganò zu verleumden und die zentralen Punkte seines Dokuments unter einem Schleier des Schweigens zu vertuschen.“

„Vor der Anklage gegen andere sollte sich jeder Kirchenmann mit Verantwortung in der Kirche, unabhängig von seinem Rang und Titel, in der Gegenwart Gottes fragen, ob er auf irgendeine Weise sexuellen Mißbrauch gedeckt hat. Wenn er sich schuldig befinden sollte, sollte er das öffentlich erklären, denn das Wort Gottes ermahnt ihn: ‚Schäme dich nicht, von der Sünde umzukehren, / leiste nicht trotzig Widerstand!‘ (Sir 4,26). Denn der heilige Petrus, der erste Papst schrieb: ‚Denn jetzt ist die Zeit, in der das Gericht beim Haus Gottes beginnt‘ (1 Petr 4,17)“, so **Bischof Schneider**. Näheres dazu in: <https://www.katholisches.info/2018/08/weihbischof-schneider-fordert-reinigung-der-kirche-von-homo-cliquen/>

Wort des hl. Thomas von Aquin:

Man muß dennoch wissen, daß dort, wo eine Gefahr für den Glauben drohte, die Vorgesetzten (Prälaten) auch öffentlich anzuklagen wären. S.theol.,IIae,q.33,a.4ad2.

Der Skandal des Kindesmißbrauches und die Homo-Häresie

Von Franz Kronbeck

Wir schreiben diese Zeilen, weil uns die Kirche heilig ist, weil sie an sich heilig ist, und weil sie gegenwärtig zerrieben wird zwischen den Gesetzen einer unchristlichen Politik und den Folgen ihrer Selbsterstörung.

Vorbemerkung: Gerade als Christen dürfen wir nicht der Versuchung erliegen, bestimmte Personen oder Gruppen von Personen anzuklagen oder gar zu diskriminieren. Wir klagen nicht die Sünder an, die Sünden aber um so lauter und deutlicher. Die Sünden und Verbrechen, von denen wir sprechen, sind weit verbreitet; sie sind Teil einer umfassenden Erscheinung, welche verwoben ist mit allgemeinen gesellschaftlichen Entwicklungen, mit der kulturellen und gesellschaftlichen Dekadenz, mit der sexuellen Revolution, Pornographie, Drogenkonsum etc., aber auch mit innerkirchlichen Verfallserscheinungen, wie dem Zusammenbruch der christlichen Morallehre und des Sündenbewußtseins, des Nichtgebrauches des Bußsakramentes, dem dramatischen Glaubensabfall und den endzeitlichen Großangriffen des Widersachers Gottes und der Menschen. Hier gibt es nicht nur einen äußeren, zeitlichen Zusammenhang, sondern gemeinsame Ursachen. Wir müssen deshalb die „Omerta“ brechen, wie man in Bezug auf die Mafia sagt, jenes Verschweigen, das sich dann einstellt, wenn sich die Macht des Bösen einmal so weit ausgebreitet hat, daß auch jene, die uns vor dem Verbrechen schützen sollten, ein Teil von ihm geworden sind. Es bedarf aber – gerade weil es hinter den Moralfragen auch um die tieferreichende theologische Weichenstellung geht – größter Anstrengungen der Einsicht in die Schuld, es bedarf der Reue, der Buße, der Umkehr, denn wir haben es in diesem Kampf letztlich mit dem Urheber des Bösen, mit Satan zu tun, der die Seelen der Opfer wie der Täter (meist waren die Täter früher Opfer desselben Verbrechens!) in den Abgrund reißen will.

Ist die Kirche nicht mehr heilig?

Die sogenannten „Mißbrauchsskandale“ in der Kirche machen viele Menschen wütend, und das zu Recht! Hat sich die Kirche nicht immer selbst als „heilig“ bezeichnet? Sind nicht gerade die Priester und Bischöfe dazu aufgerufen, in Moralfragen mit gutem Beispiel voranzugehen? Die Kirche hat gewaltig an Ansehen verloren! Viele wenden sich nun enttäuscht ab – und nicht wenige hören auf, sich gerade in Moralfragen von „so einer“ Kirche etwas sagen zu lassen. Dazu eine Richtigstellung: Wenn man die Kirche „heilig“ nennt, dann ist damit von jener die Kirche als der mystische Leib Christi gemeint – nicht aber die einzelnen Personen in der Kirche. Die Kirche ist heilig, die Menschen in ihr aber sind allesamt fehlbar, sind Sünder, sind der Erbsünde, dem Unverstand und unzähligen Leidenschaften unterworfen wie alle anderen Menschen auch. Unter den Aposteln gab es einen Judas, der den Herrn verraten hat, und auch der hl. Petrus hat den Herrn dreimal verleugnet.

Selbst wenn es nur um eine rein weltliche Institution ginge, wäre es ein Unrecht, dieser die Fehler und Sünden ihrer Mitglieder vorzuwerfen. Würde jemand die Verbrechen, die ein Postbote im Dienst begeht, der Deutschen Post anrechnen? Nein, es gibt keine Kollektivschuld – was aber nicht heißt, daß nicht auch die Post sehr darauf zu achten hätte, wen sie als Postboten anstellt, und daß dieser dann seine Pflicht redlich erfüllt. Wenn ein Postbote die ihm anvertrauten Briefe verschlampt, so bleibt die Post trotzdem jene Institution, die für den Transport von Briefen zuständig ist. Die Kirche jedoch ist keine bloß weltliche oder gesellschaftliche Institution, sie ist von Christus gegründet, sie ist der lebendige Leib Christi, jene Einrichtung, die uns durch die ihr von Gott anvertrauten Sakramente das Heil vermittelt, so sehr auch ihre einzelnen Mitglieder Sünder sind – bis zum Ende der Zeiten. Nicht die Kirche ist sündig, sondern die Menschen in ihr.

Der Zölibat ist nicht schuld!

Wir dürfen den sexuellen Mißbrauch nicht als isoliertes Phänomen betrachten. Es geht keineswegs nur um die Kirche oder nur um Priester, und es geht in keinem Fall

um den Zölibat. Das hat in erfreulich deutlicher Weise nun **Kardinal Gerhard Ludwig Müller**, der ehemalige Präfekt der Glaubenskongregation in einem Interview mit dem Nachrichtensender EWTN klargestellt: „Die große Mehrheit der Mißbrauchsoffer von Klerikern sind nicht Kinder, sondern Jugendliche oder junge Erwachsene. Jeder Angriff gegen das Sechste Gebot ist eine Todsünde. 80 Prozent und mehr der Opfer sind männlich, der größte Teil von 14 Jahren aufwärts. **Das sind homosexuelle Angriffe, nicht pädophile.** Das sind keine Kinder, sondern Jugendliche und noch älter.“ In der Tat: Wenn von der Straftat des Kindesmißbrauches die Rede ist, dann heißt das rein statistisch, daß Mädchen davon „etwa drei- bis viermal“ häufiger betroffen sind als Jungen (so Wikipedia). Dem ist jedoch beim Mißbrauchsskandal „in der Kirche“ nicht so. Dort handelt es sich in ca. 80% der Fälle (die Pennsylvania-Studie spricht von 81%, die John-Jay-Studie von 80% und die MHG-Studie von 78,6%) um den sexuellen Mißbrauch von Knaben, Jugendlichen und erwachsenen Männern, also um „Ephhebophilie“ (homosexuelle Hinneigung zu Knaben oder jungen Männern). Mit einem Wort: es geht um das Problemfeld, wie „Homosexualität“ im kirchlichen Umfeld – von einzelnen! – konkret „praktiziert“ wird.

Zur Aussage des Papstes, der Mißbrauch habe mit Klerikalismus zu tun, sagte **Kardinal Müller**: „Der Grund für den sexuellen Mißbrauch ist die Mißachtung des Sechsten Gebots.“ Daß dem so ist, ist statistisch nachweisbar und auch vernünftig einsehbar, denn die Hinneigung zu (gleichgeschlechtlichen) Kindern und Jugendlichen entsteht in der Pubertät und nicht erst in dem Alter, wo der Kleriker ein zölibatäres Leben verspricht. Zudem würde ein zölibatäres Leben dazu führen, daß das sexuelle Verlangen abnimmt. Sehen Sie sich doch um, liebe Leser, in ihrer eigenen Gemeinde oder in ihrer Nachbargemeinde: Wenn ein Priester wirklich Probleme mit dem zölibatären Leben hat, dann wird er gegenüber den diesbezüglichen Angeboten seiner Gemeindefereantin oder seiner Sekretärin schwach werden, sich aber nicht dem eigenen Geschlecht zuwenden, und schon gar nicht Kinder mißbrauchen!

Wie sehen nun die Zahlen aus, wenn vom

Mißbrauch durch Priester die Rede ist?

Die am 25. September 2018 veröffentlichte, **von der Deutschen Bischofskonferenz in Auftrag gegebene Mißbrauchsstudie** ist, so der *Psychiater Manfred Lütz*, „spektakulär mißlungen“. An vielen und entscheidenden Stellen genügt sie den wissenschaftlichen Ansprüchen nicht; oft wird nicht einmal zwischen bloßen Verdachtsfällen, Anschuldigungen und nachgewiesenen Verbrechen, zwischen „unangemessenen Berührungen“ (z.B. jemanden „knuffen“ oder über die Haare streichen!) und tatsächlichem sexuellem Mißbrauch unterschieden (siehe den entsprechenden Artikel in der Deutschen Tagespost, DT-online vom 25.9.2018). Die Opfer sind, wie es in der Vorabmeldung des „Spiegel“ heißt, „vorwiegend männliche Minderjährige“, und weil es sich bei den Tätern um Männer handelt, von denen die meisten auch noch Mehrfachtäter sind, geht es also, was uns der „Spiegel“ verschweigt, um **nichts anderes als um praktizierte Homosexualität**. Geradezu absurd ist also die in der Studie gemachte Aussage, eine angeblich für „Teile der römisch-katholischen Kirche charakteristische Homophobie“ habe „zum sexuellen Mißbrauch von Minderjährigen“ mit beigetragen. Würde man nämlich die vorgelegten Statistiken so verrechnen, daß man die Übergriffe der Homosexuellen und der homosexuellen Mehrfachtäter gesondert ausweisen würde, käme heraus, daß der „Rest“ der Kleriker weitaus weniger des Mißbrauches angeklagt werden kann, als der Durchschnitt der männlichen Bevölkerung. Dieser Befund deckt sich auch mit gesamtgesellschaftlichen Statistiken, etwa den Zahlen, die das Deutsche Ärzteblatt veröffentlicht hat: „Insgesamt ist nach einer Analyse von 19 Einzelstudien die Wahrscheinlichkeit, ein Kind sexuell zu mißbrauchen, bei homosexuell Lebenden zwölfmal höher als bei heterosexuell Lebenden“ (Deutsches Ärzteblatt 2009; 106(49): A-2468 / B-2120 / C-2060; <https://www.aerzteblatt.de/archiv/66998/Studie-Gefahrdung-der-Jungen>). Trotz dieser Tatsachen fordert der für sein nicht gerade besonders liebevolles Verhältnis zur Kirche bekannte „Spiegel“ übrigens ganz im Einklang mit den Autoren der bischöflichen Mißbrauchsstudie: „Die grundsätzliche Ablehnung der katholischen Kirche zur

Weihung homosexueller Männer ist dringend zu überdenken“. Merken Sie, liebe Leser, worauf das hinauslaufen soll? Die Kirche soll gefälligst den Brand mit Benzin löschen!

Die Kirche hat immer gegen den Mißbrauch der Sexualität gekämpft

Gerade im Umgang mit der Sexualität zeigt sich, ob das Christentum überhaupt noch die Kraft hat, die Gesellschaft zu prägen, denn wir dürfen nicht vergessen:

Es war das Christentum, das den sexuellen Mißbrauch von weiblichen wie männlichen Sklaven und Kindern, der bei den alten Griechen und Römern wie selbstverständlich betrieben und nicht einmal als Unrecht erachtet wurde, abgeschafft hat!

Dadurch, daß Christus die Ehe zum Sakrament erhob, hat er die Grundlagen für eine Kultur der Achtung der Frau und der ehelichen Liebe geschaffen, wie sie es ansonsten in der gesamten Weltgeschichte nicht gab.

Durch den **Sündenfall** hat sich der Mensch gegen Gott, und seine Triebnatur gegen die Herrschaft der Vernunft erhoben. **Seither hat der Mensch die für sein Dasein wesentliche Ausrichtung auf Gott aufgegeben**; er hat sich in sich selbst gekrümmt, sich zum Zentrum und zum Ziel aller Wirklichkeit gemacht. Wegen der jenseits des Natürlichen liegenden Ursachen der Verstörung der Natur konnte aber eine Heilung dieses Elends nur durch Gott geschehen; **durch seine Menschwerdung hat Gott die Diktatur des Bösen gebrochen**, und so dem Menschen die Möglichkeit gegeben, durch die Gnade das zu erlangen, was er von Natur aus nicht erreichen kann: im Diesseits ein Leben in der Hinordnung auf Gott und im Jenseits ein Leben in der Einheit mit Gott. Das Christentum hat so eine Kultur der „Minne“ (wie man sie im Mittelalter nannte) hervorgebracht, in welcher die Sexualität ganzheitlich mit jener höheren Liebe in Verbindung steht, welche alleine der Würde des Menschen als Person angemessen ist. Wenn jetzt mit dem Zusammenbruch dieser Kultur der keuschen Liebe die Pädophilie wiederkommt, ist das ein sicheres Zeichen dafür, daß das Salz der Erde schal geworden ist! **Wir stehen**

jetzt vor der schmerzlichen Einsicht wie es um das christliche Abendland und die Kirche bestellt ist, und dabei sind es erst die ersten Rechnungen, die uns heute präsentiert werden!

Die gesamtgesellschaftliche Dimension des Problems

Betroffen ist nämlich längst nicht nur, wie uns die sogenannten „Qualitätsmedien“ vormachen wollen, „die Kirche“, sondern es geht um gesamtgesellschaftliche Phänomene, an deren vorderster Spitze die „Kulturrevolution“ der 60-er Jahre steht. Aber auch diese ist nicht aus dem Nichts gekommen: Nachdem die sozialrevolutionären Maßnahmen der Bolschewisten, die Legalisierung der Homosexualität, Abtreibung, Kollektivierung der Kindererziehung und Ehescheidung, schon wenige Jahre nach der Revolution von 1917 wieder rückgängig gemacht werden mußten, weil sie die Grundlagen des Sowjet-Staates zerstört hätten, wurde andernorts an dieser Utopie munter weitergebastelt. Ganz im Sinne von **Wilhelm Reichs Schlachtruf der „Revolution durch sexuelle Befreiung“ hat die neo-marxistische Frankfurter Schule** und das ihr anhängende „Institut für Sexualwissenschaft“ die christliche Kultur der Keuschheit als Unterdrückung des Sexual-Triebes verleumdet, und sogar die absurde Theorie aufgestellt, sie sei für das Entstehen des Faschismus mitverantwortlich. Tatsächlich jedoch war der sich selbst als sozial-revolutionär verstehende nationale Sozialismus auch in Sachen freier Liebe und Ehescheidung nicht weniger liberal wie der internationale Sozialismus oder heutige „Anti“-Faschismus. Auch sie waren, wie die linken „Sexualwissenschaftler“ der Ansicht, daß „die sexuelle Revolution“ (so lautete eines der Hauptwerke Wilhelm Reichs), die Familie als „zentrale reaktionäre Keimzelle“ zerbrechen sollte, um so die bürgerliche Gesellschaft und das sie tragende Christentum zu zerschlagen.

In den 50-er und 60-er Jahren haben deshalb die Vordenker der Frankfurter Schule zusammen mit den Experten der Massenpsychologie regelrechte Konzepte für die Massenmedien erarbeitet, um die Jugend einer nie dagewesenen Gehirnwäsche zu unterziehen. Fast alle

Vorbilder aus Film und Fernsehen, alle Idole der aufkommenden Popkultur und der Rockmusik warben nun für die „freie Liebe“, für Homosexualität, Pädosexualität und für Dinge, die so schrecklich sind, daß wir sie hier gar nicht aussprechen wollen: Die bedeutendsten Propagandisten der Homosexualität in den USA, Harry Hayes und **Alfred C. Kinsey** hatten Beziehungen zum, oder waren gar Schüler des **Satanisten Aleister Crowley**, dessen sexual-magische Perversionen bis heute weltweit – mit viel Erfolg – als Waffe zur Zerstörung der christlichen Kultur eingesetzt werden. Diese perversen Praktiken haben längst den Weg in die moderne Pop- und Unterhaltungskultur gefunden. Was am Ende des Gefälles der Dekadenz auf uns wartet, wird langsam auch für jene sichtbar, die von den in den USA, England und Belgien (Fall Dutroux) aufgedeckten Fällen des Kindesmißbrauchs nichts wissen wollen.

Von der ersten Welle der Sexualisierung der Gesellschaft war die Kirche jedoch höchstens indirekt betroffen, denn zunächst öffneten sich die Intellektuellen, allen voran die kommunistischen Kadergruppen an den Hochschulen für die Ziele der „sexuellen Befreiung“. **Später haben immer breitere gesellschaftliche Kreise und Institutionen deren „Ideale“ übernommen.**

Als erste Partei wurden die „Grünen“, die Ende der 70-er Jahre als wertkonservative „Öko-Bewegung“ angefangen hatten, von den Sozialrevolutionären unterwandert, um schon bald ihre politischen Forderungen zu stellen: **neben der Gleichstellung der Homosexuellen auch die Entkriminalisierung der Pädophilie.** Führende Politiker verschiedener Parteien setzten sich dafür ein, die „Pädosexualität“ zu legalisieren, auf gut deutsch: den Kindesmißbrauch („Pädophilie“) aus dem Strafkatalog zu verbannen.

Laut focus.de vom 20.5.2015 soll es nach Aussagen eines der Autoren des Berichtes der „Kommission Aufarbeitung“, den der Berliner Landesverband von Bündnis 90/Grüne im Mai 2015 vorgestellt hat, „bis zu 1.000 Opfer“ sexuellen Mißbrauchs in dieser Partei und ihrem näheren Umfeld gegeben haben – und das in dem relativ

kurzen Zeitraum von 1978 bis 1995! Dieser Skandal übertrifft den „kirchlichen“ Mißbrauch um ein vielfaches, aber hier hat es seltsamer Weise keinen Aufschrei in den Medien gegeben.

Über die Opfer sagt der Bericht, es handele sich „im Wesentlichen um Jungen im Alter von 7 bis 12 Jahren“ (S. 82). Und über die Täter wird etwa ganz offen gesagt: Diese hätten sich in „**pädosexuellen Netzwerken**“ (S. 85) organisiert: „Es war bekannt, dass im Schwulenbereich der AL (der „Alternative Liste“, die bald mit den Grünen zu einer Partei verschmolz) Pädosexuelle aktiv waren, die sich zumindest in der Frühphase der Partei auch offen zu ihrer Pädosexualität bekannten. (...) Diejenigen, welche bereits wegen einschlägiger Straftaten in Haft waren, wurden als Verfolgte eines moralisierenden überholten Rechtssystems dargestellt. Dies war umso leichter, weil parallel für die Abschaffung des § 175 (Verbot homosexueller Handlungen unter Erwachsenen) gekämpft wurde“ (ebd., S. 82). „Die Täter und ihre Sympathisanten verstanden es, eine Opferrolle für die Täter zu konstruieren“ (S. 82).

Ähnliche Strategien der (Selbst-) Exkulpierung der Täter und der Verdrängung gibt es jetzt auch in der Kirche, wenn auch in der öffentlichen Diskussion die Kirche wesentlich massiver unter Druck gesetzt wird – von den Medien und sicher auch von den entsprechenden Homo-Netzwerken, die es in der Kirche, wie nun offiziell zugegeben wird, bis an die höchsten Stellen gibt. Wie man im Bericht offen zugibt, haben die Parteien nun ihre Positionen geändert, weil sie nicht mehr „mehrheitsfähig“ sind: „Die Forderung nach Straffreiheit für vermeintlich einvernehmliche Sexualität zwischen Kindern und Erwachsenen fand 1980 und – in widersprüchlicher Form – 1981 Eingang in das Programm, war danach aber nicht mehr mehrheitsfähig.

Der „Marsch durch die Institutionen“ ging aber weiter; so fand man schnell Gleichgesinnte, in der Humanistischen Union, bei Pro Familia, in anderen Parteien. Innerhalb von wenigen Jahren wurden fast alle Institutionen umgepolt. Die Homosexuellenbewegung (LGBT) war nun gesellschaftsfähig und konnte ihre Forderungen offen auf den Tisch legen. Manfred Bruns, Sprecher des Lesben- und

Schwulenverbandes erklärt: „Hinsichtlich der Päderasten kam die Schwulenbewegung zu der Auffassung, dass gewaltfreie Sexualität mit Kindern legalisiert werden sollte.“

Obwohl sich die Homo-Gruppen heute von dieser Forderung distanzieren, gibt es in der Politik mehr oder weniger unverhohlenen Vorstöße, die, wie es neuerdings heißt, „**gewaltfreie Pädophilie zu legalisieren**, wie etwa die neuen Standards der WHO (der Weltgesundheitsorganisation!) für Sexuaufklärung, worin behauptet wird, Kinder hätten von Geburt an sexuelle Bedürfnisse und demzufolge auch ein „Recht auf Sexualität“ (<https://publikationen.sexualaufklaerung.de/cgi-sub/fetch.php?id=915>). Die französische Psychologin Ariane Bilheran kommt zu dem Schluß, daß dabei gut vernetzte Pädophilen-Netzwerke mitgewirkt haben, um den Weg frei zu machen, in Zukunft den gesetzlichen Schutz von Kindern und Minderjährigen abzuschaffen (siehe: [https://www.kla.tv/12148; ebensohttp://www.kla.tv/11189](https://www.kla.tv/12148;ebensohttp://www.kla.tv/11189)). Schon seit vielen Jahren gibt es in Deutschland, von den jeweiligen Kultusministerien akzeptiert und finanziert, ein ganzes „**sexualpädagogisches Netzwerk**“, das in Kindertagesstätten aktiv ist, um dreijährige Kinder sexuell zu stimulieren, und das den Sexualekundeunterricht in den Schulen an sich gerissen und ihn zu einer Stätte der Unreinheit und eines fortwährenden seelischen Mißbrauches der Kinder umfunktioniert hat. An der „Odenwaldschule“, dem Vorzeigeobjekt der „neuen Pädagogik“, wurden in den Jahren von 1965 bis 2004 132 vor allem männliche Kinder und Jugendliche vergewaltigt; die Dunkelziffer wird weitaus höher geschätzt (Welt.de vom 17.12.2010). Die Lehrer, so heißt es in den Ermittlungsakten, wären zeitweise im Unterricht splitternackt dagestanden.

Wir fordern Mitleid für die Opfer!

Die Homosexualität hat es immer schon gegeben, doch ist längst nicht jeder Homosexuelle auch aktiv und schon gar nicht ein Kinderschänder; aber diese Dinge können und müssen durch entsprechende Gesetze und eine gesamt-gesellschaftliche Ächtung zwar nie ganz verhindert, jedoch insgesamt eingedämmt werden. Wir verurteilen keinen Homosexuellen, aber wer will uns vorschreiben, daß

wir nur mit den aktiven Homosexuellen, die von der Gesellschaft angeblich so gnadenlos verfolgt werden, Mitleid haben dürfen, nicht aber mit den 12-jährigen Knaben auf dem Kinderstrich, die ihr alltägliches Martyrium nur unter Drogen aushalten, die ihnen ihre Kunden zustecken? Wer etwas für die Opfer tun will, muß die Ursachen des Mißbrauchs und die dahinter liegenden Strukturen schonungslos aufdecken.

Die Homosexualität ist aber auch nicht angeboren, wie man uns heute weismachen will, sondern sie ist erworben, und zwar in der Regel durch selbst erlittenen sexuellen Mißbrauch im Kindesalter – was ebenfalls verschwiegen wird!

Die menschliche Sexualität ist nämlich auf eine Weise strukturiert, daß beim ersten sexuellen Kontakt zwischen Mann und Frau so starke emotionale Kräfte wirken, daß sie diese ein Leben lang zu binden vermögen – die „Natur“, genauer gesagt der Schöpfer, der die Natur eingerichtet hat, hat daher schon auf biologischer Ebene dafür gesorgt, daß eine Familie entstehen kann. **Die Familie ist die einzige Lebensform**, welche dem dabei entstehenden Kind jenes Maß an Schutz und Geborgenheit zu verleihen vermag, das es braucht, nicht nur um zu überleben, sondern auch um sich zu einer reifen Persönlichkeit zu entwickeln. Wird jedoch die von Gott vorgesehene Ordnung pervertiert, wie etwa im Falle des sexuellen Mißbrauchs, so wird eine der Natur der menschlichen Seele widersprechende Bindung an eine gleichgeschlechtliche Person und die damit verbundene sexuelle Perversion der Seele des Opfers eingepreßt. Wie wissenschaftliche Untersuchungen beweisen, ist der sexuelle Mißbrauch in der Kindheit neben der (oft auch zusammen mit der damit einhergehenden oder daraus hervorgehenden) neurotischen Disposition die Hauptursache für Homosexualität (siehe dazu: **Gabriele Kuby**: „Die globale sexuelle Revolution“, S. 229). Daß den vielen Homosexuellen, die an ihrem Schicksal und den daraus folgenden seelischen Verletzungen leiden jetzt auch noch aufgrund der erfolgreichen Lobby-Arbeit links-intellektueller Gesellschaftsklempner eine Therapie verweigert werden soll, ist ein Skandal aller erster Güte! Wie

die Tagespost am 17.8.2018 meldete, ist der amtierende Gesundheitsminister Jens Spahn (CDU) durchaus gewillt, sich einer Initiative für ein Therapieverbot für Homosexualität anzuschließen. Nein – anstatt zu helfen, wird der Helfer kriminalisiert!

Ja, auch früher schon hat es praktizierte Homosexualität in bestimmten Kreisen und Einrichtungen gegeben, auch in kirchlichen Institutionen, denn gerade in den Internaten und internatsähnlichen Einrichtungen hat dieser Virus ein Milieu gefunden, das es ihm erlaubte, sich über lange Zeit hin auszubreiten.

Aber seit den 60-er Jahren haben diese Leute jede Scheu verloren, jedes Gespür für die Sündhaftigkeit und Abscheulichkeit ihres Tuns – auch in der Kirche.

Wir dürfen nicht vergessen: Im kirchlichen Bereich führt der Mißbrauch nicht nur zu tiefreichenden seelischen Schäden, sondern allzu oft auch zum Verlust des Glaubens, beim Opfer, bei den Angehörigen, bei allen, die davon erfahren. Es ist geradezu erschreckend, wie verwundbar die menschliche Seele ist. Wie sehr werden gerade Knaben bis ins Innerste ihres Herzens verletzt, wenn ihnen Personen, zu denen sie aufschauen, Böses antun!

Wir können uns sicher sein, daß hinter der Ächtung der Homosexualität **schon im AT und im NT** (sie wird dort als „**Greuel**“, ja als „**himmelschreiendes Unrecht**“ bezeichnet) das Wissen um die seelenzerstörende Macht dieser Perversion, und die ihr innewohnende Nähe zum Kindesmißbrauch steckt!

„Es wäre besser für ihn, man würde ihn mit einem Mühlstein um den Hals ins Meer werfen, als daß er einen von diesen Kleinen zum Bösen verführt. Seht euch vor!“ (Lk 17,1-6).

P. Benedikt XVI. wollte die Kirche reinigen

Schon ganz am Anfang seines Pontifikates, im Jahre **2005**, hat **Papst Benedikt XVI. das Verbot erlassen, Homosexuelle zu Priestern zu weihen. Im Jahre 2008 folgte ein weiteres Verbot, sie überhaupt in die Seminare aufzunehmen.** Aber von Anfang an wurden diese

Anstrengungen hintertrieben und vollends seit dem Rücktritt von Papst Benedikt XVI. ist viel von dem, was von ihm initiiert wurde, wieder rückgängig gemacht worden.

Papst Franziskus hat sich trotz verbaler Forderung einer „Null-Toleranz-Politik“ leider in der Praxis eher als Förderer der homosexuellen Kreise erwiesen, denn als einer, der sie behindert. Anstatt diese Dinge eindeutig zu verurteilen, sagt er: „Wenn eine Person homosexuell ist und Gott sucht und guten Willens ist, wer bin ich, um über ihn zu richten?“ Man vergleiche diese Aussage mit der Sentenz des **römischen Philosophen Seneca**: *„Wer eine Sünde nicht verbietet, obwohl er es könnte, gibt den Befehl dazu!“*. Die von Papst Franziskus installierten Bischöfe und Theologen stehen meist jener Neuausrichtung der Kirche nahe, die sich eben auch in Moralfragen dem Zeitgeist verpflichtet weiß – gerade auch in der Frage der Homosexualität!

Legt Papst Franziskus eine falsche Fährte?

Inzwischen hat auch Papst Franziskus eine offizielle Erklärung zu den Mißbrauchsfällen abgegeben. Darin macht er in diffuser Weise einen „Klerikalismus“ verantwortlich, von dem er nie sagt, was er damit meint, nennt aber die Homo-Mafia mit keinem Wort. Er schreibt: „Zum Mißbrauch Nein zu sagen, heißt zu jeder Form von Klerikalismus mit Nachdruck Nein zu sagen.“ Was soll das?

Offensichtlich ist Papst Franziskus nicht gewillt, einzusehen, daß der Verfall in dogmatischer und v.a. in liturgischer Hinsicht, wie er in den letzten 50 Jahren über die Kirche gekommen ist, die Perversion nach sich zieht wie der Blitz den Donner, nein, wie das Verbrechen die Strafe.

Der hl. Paulus hat in prophetischer Weise die **widernatürliche Sünde als eine direkte Folge der Nichtannahme der Wahrheit** bezeichnet. Auch heute müssen wir den Abfall vom überlieferten Glaubensgut als die tiefste Ursache der Krise kennzeichnen. Schon vor Jahren schrieben wir an dieser Stelle (Athanasiusbote Nr. 10, Januar 2012, S. 12 <https://www.athanasiusbote.de/>): „Es hat zwar viel Aufruhr, und teilweise beträchtliche Schadensersatzzahlungen, aber keine wirkliche 'Aufarbeitung' der sogen. Mißbrauchsskandale in der Kirche gegeben. **Es geht nämlich in Wirklichkeit nicht um**

'Kindesmißbrauch', sondern um 'Homosexualität!'

Solange das nicht gesagt wird bzw. gesagt werden darf, bleiben die wirklich Schuldigen unbehelligt, und vor allem die Strukturen, die den Mißbrauch erst ermöglicht haben, bleiben bestehen. In der Botschaft von La Salette (aus dem Jahre 1846) sagte die Muttergottes: „zahlreiche Klöster sind nicht mehr Häuser Gottes, sondern Weiden des Asmodäus“ (des Dämons der Unzucht). Wenn es der Kirche nicht gelingt, sich selbst zu reinigen, wird die Reinigung von außen kommen, und sie wird schrecklich sein!“

Warum die Rede von der „Homo-Häresie“ berechtigt ist

1. Die Homosexualität ist mit dem christlichen Menschenbild nicht vereinbar

Der Mensch findet nur dann Erfüllung in seinem Leben, wenn er seine Sexualität als höchsten Ausdruck liebevoller Hingabe lebt; wenn er in einem nicht selten leidvollen Prozeß lernt, sich ganz dem anderen hinzugeben. Der Mensch ist ein Geistwesen; aus diesem Grunde darf die Sexualität nie nur bloß vom Natürlichen her betrachtet werden: **Letztes Ziel des Liebesvermögens des Menschen ist die Vereinigung mit Gott** – aus diesem Grunde kommt die Liebesehnsucht des Menschen nur in der Ehe und im Zölibat zu ihrer wahren Erfüllung! Wenn aber die Sexualität von der Liebe, und die Liebe von ihrer göttlichen Quelle und ihrem göttlichen Ziel abgerissen wird, folgt die Perversion und die Sucht auf dem Fuße.

2. Die Homosexualität widerspricht dem Naturrecht, der natürlichen Sittenordnung

Der Begriff der „Homo-sexualität“ alleine schon ist eine Wort-Lüge. Die Homosexualität ist, da kann die staatlich verordnete Gender-Politik umdefinieren, was sie will, keine „Sexualität“, denn Sexualität setzt per Definition den Unterschied von „männlich“ und „weiblich“ („sexus“) voraus. Wenn man, wie heute üblich, das Wort „Sexualität“ auf die bloße Reizung der Sexualorgane bezieht, dann muß man Homosexualität, wie vieles andere auch(!), als eine Degradierung der Sexualität zum Vorgang egoistischer Lustbefriedigung bewerten, die sich dazu nur eines

„Partners“ bedient und ihn damit erniedrigt und demütigt. Aus diesem Grunde, und nicht aus „Lustfeindlichkeit“, hat die Kirche von jeher die Homosexualität als Sünde bezeichnet. Wenn nun die Homosexualität von übergeordneten staatlichen Stellen den Schulkindern schon als Vorbild hingestellt wird, wenn die Pädophilie legalisiert werden soll, wenn Gesetze geschaffen werden und wurden, die den in einer homosexuellen Verbindung lebenden Personen gleiche Rechte geben wie Eheleuten, wenn sie das Recht auf Adoption von Kindern erhalten, ohne auf das seelische Wohlergehen der Kinder zu achten (dazu die Studie: <http://www.familyresearchinst.org/2014/04/fr-mar-2014-are-gay-parents-more-apt-to-commit-incest/#more-1180>), wenn gar die Kritik an solchen Maßnahmen strafrechtlich verfolgt wird, wissen wir, wo wir angekommen sind: **in einer politischen Ordnung, die das Unrecht zu Recht, und das Recht zu Unrecht macht!** Schlimmer jedoch ist, daß die damit einhergehende **Gehirnwäsche** unseren Verstand schon so geschwächt hat, daß diese Maßnahmen als berechtigter Anspruch einer angeblich verfolgten, in Wahrheit jedoch verfolgenden Minderheit empfunden werden.

3. Die Homosexualität wird von vielen modernen Theologen nicht mehr als Sünde bezeichnet

Diese Erosion der Grundbegriffe der Vernunft ist inzwischen auch in der Kirche angekommen. Die Theologen haben die klassische, auf Offenbarung, aristotelische Philosophie und Mystik gegründete Seelenlehre gegen eine **materialistische Psychologie** eingetauscht, um eine **Sexualmoral zu entwickeln, welche mit den eigenen Lastern vereinbar** ist. Viele Theologen folgen lieber Scharlatanen, wie den für die heutige Sexualforschung nach wie vor maßgeblichen Alfred C. Kinsey und Wilhelm Reich, welche das Datenmaterial ihrer „wissenschaftlichen Erkenntnisse“ vorwiegend bei psychisch Gestörten, Verbrechern und Perversen erworben haben, und diese dann einfach verallgemeinert haben – was ein wissenschaftstheoretischer Skandal aller erster Güte ist.

4. Wo wird heute noch die Erbsünde ernst genommen?

Mit der stillschweigenden Akzeptanz der

Homosexualität, aber auch mit der **offenen Verbrüderung mit Homosexuellen**, wie sie **Kardinal Schönborn** wiederholt demonstriert hat, wird ein bisher selbstverständlicher Eckstein der christlichen Morallehre einfach ignoriert: Es gibt Dinge, die unter keinen Umständen getan werden dürfen, die absolut verboten bleiben, auch wenn dies große Opfer erfordern sollte: z. B. Glaubensabfall, Mord, Ehebruch und eben auch homosexuelle Handlungen. Man nennt dies ein „**malum intrinsece**“, etwas, das **in sich und absolut schlecht ist!** Das war immer die Lehre der Kirche und der Päpste bis Benedikt XVI. – eine Lehre, die kein Papst und kein Kardinal ändern kann. Doch die heutige Theologie will davon vielfach nichts mehr wissen. Wo wird nicht verschwiegen, daß es eine Hölle gibt? Wo wird noch zur Buße aufgerufen und wo wird noch Aszese geübt? **„Amoris Laetitia“ ist ein Dokument der Zerstörung der immerwährenden Lehre der Kirche in Moralfragen.** Haben nicht allzu viele Theologen, gerade solche, die in der Priester-Ausbildung tätig sind, in den letzten Jahrzehnten wiederholt und mit Nachdruck die Morallehre der Kirche in Frage gestellt, ohne daß es je ein zuständiger Bischof gewagt (oder gewollt?) hätte, sie zurechtzuweisen oder gar abzuberufen?

5. Die neue Theologie hat eine neue Art von Priester hervorgebracht

Immer wieder haben wir davon gehört, daß Seminaristen, die regelmäßig den Rosenkranz beten, aus dem Priesterseminar hinausgeworfen wurden, während andere junge Männer, die sich gerade in Moralfragen über die Lehre der Kirche, ja über die 10 Gebote hinwegsetzen, von den Regenten und Spiritualen gewisser Seminare nicht nur hofiert, sondern auch noch gefördert werden. Die Worte des Bischofs von Münster, Felix Genn sind nur zu deutlich: „Ich kann Ihnen dezidiert sagen: Vorkonziliare klerikale Typen möchte ich nicht und werde sie auch nicht weihen“ (Tagespost.de vom 28.9.2018). **Heute ist der Priester nicht mehr Opferpriester am Altar; er gleicht allzu oft einem Entertainer auf der Bühne**, der durch mehr oder weniger lustige Einlagen versucht, noch möglichst viele in die Kirche zu locken. Der Glaube wird dabei innerlich ausgehöhlt, und gerade das macht die Kirche anziehend für narzißtische

Persönlichkeiten, die im Priestertum die Möglichkeit sehen, sich selbst darzustellen oder für solche, die ihr Priestertum dazu mißbrauchen, ihre gesellschaftspolitischen Visionen umzusetzen. **Die neue Theologie hat den Menschen an die Stelle Gottes gesetzt**, sowohl in der Philosophie als auch in der anthropozentrischen Fundamentaltheologie, in der Liturgie und in der Morallehre. Jetzt stehen wir vor den Früchten dieser „neuen Theologie“ und reiben uns die Augen!

Es ist Mode geworden, an die Brust der Kirche zu klopfen, namentlich der Kirche früherer Zeiten. Vielmehr sollten manche Hirten von heute umdenken, Buße tun und umkehren. Der Papst im irischen Wallfahrtsort Knox: „Die Kirche schämt sich!...“ – Nein, so nicht! Die Kirche ist und bleibt heilig.

Die Vision von Papst Leo XIII.

Papst Leo XIII. hatte am 13. Oktober 1884, 33 Jahre vor der Erscheinung der Muttergottes in Fatima, während einer heiligen Messe eine beeindruckende Vision, über große der Kirche drohende Gefahren. Schwer beeindruckt verfaßte **Papst Leo XIII.** sein Gebet zum **hl. Erzengel Michael**, das daraufhin nach jeder hl. Messe gelesen wurde. Dieses Gebet wurde jedoch zu Anfang des II. Vatikanischen Konzils, im Jahre 1964 wieder gestrichen. Es lautet:

„Sancte Michael Archangele, defende nos in praelio, contra nequitiam et insidias diaboli esto praesidium. Imperet illi Deus, supplices deprecamur:

tuque, Princeps militiae caelestis, Satanam aliosque spiritus malignos, qui ad perditionem animarum pervagantur in mundo, divina virtute, in infernum detrude. Amen.“

Heiliger Erzengel Michael, beschirme uns im Kampfe gegen die Bosheiten und Nachstellungen des Teufels. Sei Du unser Schutz; Gott gebiete ihm mit Macht, wir bitten demütig darum.

Du, aber Fürst der himmlischen Heerscharen, stürze den Satan und die anderen bösen Geister, die zum

Verderben der Seelen in der Welt umherschleichen, mit göttlicher Kraft hinab in die Hölle. Amen.



Die kirchliche Homo-Häresie

Der polnische Theologe **Dariusz Oko**, Dozent an der Universität von Krakau, dem wir eine äußerst wichtige Dokumentation zum Thema mit dem Titel: **„Mit dem Papst gegen Homo-Häresie“** verdanken (*ins Deutsche übersetzt und veröffentlicht in: Theologisches, Nr. 9/10, Sept-Okt.*

2012, Jg. 42, <http://www.theologisches.net/2012%20-%20Theolog%2009%20+%2010.pdf>) sagt, daß die **Homo-Ideologie inzwischen die Gestalt einer „Homo-Häresie“ angenommen hat:** „Die breiteste und offenste Revolte gegen den Papst und die Kirche (Anm. d. Red.: gemeint ist Papst Benedikt XVI.; Oko hat seine Untersuchung im Jahre 2010 geschrieben, als Papst Benedikt XVI. gezielte Maßnahmen gegen den Mißbrauch anordnete) wird von einigen Jesuiten aus den Vereinigten Staaten geführt. Sie leisten offenen Widerstand und kündigen an, dass sie nach wie vor die Kleriker mit homosexueller Neigung aufnehmen und sogar mit Absicht einladen werden. Sie pflegen damit ihre Tradition, da sie seit Jahren als Bastion der Homoideologie und Homohäresie gelten. (...) Es scheint, dass das traditionelle vierte Gelübde der Jesuiten des Gehorsams gegenüber dem Papst von einem Gelübde des Erz-Ungehorsams abgelöst wurde. (...) Wenn man den Homo-Lobbyisten freie Hand läßt, dann sind sie imstande, innerhalb von etwas mehr als zehn Jahren ganze Orden und Diözesen zu Fall zu bringen – wie in den USA, wo der Priesterberuf immer häufiger ‚gayprofession‘ genannt wird.“ So weit Dariusz Oko.

. **Dariusz Oko** hält die jetzigen Enthüllungen über Kardinal McCarrick (dazu weiter unten) nur für die „Spitze des Eisbergs“, denn das Problem bestehe vor allem darin, daß es eine (liberale) Homo-Mafia gäbe, die über ganze Diözesen, Klöster und Seminare regiere, und die verhindere, daß normale Männern zu Priester geweiht werden.

Der erste Römerbrief (Röm 1, 24-31):

(24.) „Darum gab sie Gott den Begierden ihres Herzens preis, der Unreinheit, daß sie ihre Leiber an sich selbst schänden, (25.) sie, welche die Wahrheit Gottes mit der Lüge vertauschten und eher dem Geschöpfe Verehrung und Anbetung erwiesen, als dem Schöpfer, welcher hochgelobt ist in Ewigkeit! Amen. (26.) Darum gab sie Gott schmachvollen Leidenschaften preis. Denn ihre Weiber vertauschten den naturgemäßen Gebrauch in den Gebrauch, der wider die Natur ist; (27.) gleicherweise aber verließen auch die Männer den naturgemäßen Gebrauch des Weibes und entbrannten in ihren Gelüsten

gegeneinander, indem sie, Männer an Männern, Schändung trieben und so den Lohn, der ihrer Verirrung gebührte, an sich selbst empfangen. (28.) Und wie sie es nicht wert erachteten, die Erkenntnis Gottes festzuhalten, überließ sie Gott der verworfenen Gesinnung, daß sie tun, was sich nicht geziemt...“

Dariusz Oko:

Das Elend eines homosexuellen Priesters

In seinem oben genannten Artikel: „Mit dem Papst gegen Homo-Häresie“ in Theologisches, Nr. 9/10, Sept-Okt. 2012, Jg. 42, <http://www.theologisches.net/2012%20-%20Theolog%2009%20+%2010.pdf>) geht Dariusz Oko auch auf die seelischen Nöte jener Homosexuellen ein, die es geschafft haben, zum Priester geweiht zu werden, und auf die geistlichen Folgen:

„Wenn sie der Versuchung erliegen und den Weg der aktiven Homosexualität betreten, wird ihre Situation unerträglich. Auf der einen Seite spenden sie jeden Tag Sakramente, halten Messe, halten das größte Heiligtum in ihren Händen, auf der anderen Seite tun sie ständig etwas, was dazu im Widerspruch steht, etwas besonders Verwerfliches. Auf diese Weise werden sie „immun“ gegen höhere Werte, gegen das, was heilig ist. Ihr moralisches Leben erliegt einer Atrophie, sie geraten auf die schiefe Ebene des Verfalls. Wenn die höheren Werte in ihnen aussterben, dann gibt es immer mehr Platz für Niedriges, für Begierde nach Materiellem und Sinnlichem - nach Geld, Macht, Karriere, Luxus, Sex. Es ist wirklich schwer, ihnen zu helfen; was kann sie noch retten, wenn die besten Methoden und alle Bemühungen, ihr Gewissen zu formen, Glaube und Gnade versagt haben? Ihnen ist bewusst, dass sie Gefahr laufen, demaskiert und bloßgestellt zu werden, deswegen wollen sie sich absichern, indem sie sich gegenseitig unterstützen. Sie bilden also informelle Bünde mit den Zügen einer Clique oder Mafia und streben danach, Schlüsselpositionen zu erobern, die über Macht und Geld

verfügen. Wenn sie einen Posten einnehmen, dann sorgen sie dafür, jemanden aus den eigenen Reihen zu befördern, oder wenigstens jemanden, der zu schwach ist, um sich ihnen zu widersetzen. Auf diese Art und Weise können tief verwundete Menschen zu Oberhäuptern der Kirche werden. Sie sind dem geistigen Niveau, das sie verkörpern sollen, nicht gewachsen; sie leben in Verlogenheit und lassen sich besonders leicht von den Feinden des Christentums beeinflussen. (...) Ihr Leben wird oft zu einer teuflischen Karikatur des Priestertums, ähnlich wie die Homopartnerschaft eine Karikatur der Ehe ist.“

Nachruf für Max Thürkau zum 25. Todestag am 26. Dezember 2018

In einer Zeit, als der dialektische Materialismus dabei war, die ganze Welt zu erobern, als man sich von der Technik und dem wissenschaftlichen Fortschritt eine Erlösung von allen Nöten des Daseins versprach, haben nur wenige den Mut und die Geistesgröße aufgebracht, zu fragen, was hinter dem „wie?“ steckt, und wer hinter dem „was?“ steckt.

Es war der Lebenstraum *Max Thürkaufs* ein Chemiker zu werden; schon als Halbwüchsiger hat er sich ein chemisches Labor eingerichtet und das Abitur nachgeholt um Chemie studieren zu können. Und schon bald hat er eine steile Karriere gemacht, die ihn zum **Professor für physikalische Chemie machte und zum begehrten Atomwissenschaftler**. Er heimste schon die ersten Preise ein, als er begann, all das in Frage zu stellen, geblendet vom grellen Licht einer Atombombe, deren Entwicklung er durch die Herstellung der Schwerewasser-Anlage begünstigt hat. Daß jemand den Fortschritt, gar die Wissenschaft als solche in Frage stellte, wurde nicht gerne gesehen, schon gar nicht von der Universität von Basel, die ihm daraufhin die Besoldung entzog. Aber er hörte nicht auf zu fragen und zu lehren, nun für Gottes Lohn, und verdiente sich seinen **Lebensunterhalt als Fluglehrer**. Um seiner Liebe zur

Wahrheit (hinter der sich bald Christus zeigen sollte) zu folgen, hat Max Thürkau seine Karriere als Wissenschaftler dahin gegeben, in einer Zeit, als sich selbst Theologen vom wissenschaftlichen und technologischen Fortschritt eine Auskunft über die ersten und die letzten Dinge erwartet haben und anfangen, den Glauben an Gott gegen den Glauben an die Wissenschaft einzutauschen. **Seine Suche brachte ihn schließlich zum Glauben an Gott**; folgerichtig trat er bald zusammen mit seiner Ehefrau Inge wieder in die katholische Kirche ein.

Der dialektische Materialismus, wie er im Ostblock gelehrt, aber auch der kapitalistische Materialismus, wie er im Westen gelebt wurde, wurden nun zum Gegenstand seiner leidenschaftlichen Polemik. In zahlreichen Publikationen hat er diesen mit größter wissenschaftlicher Stringenz (!) **als atheistischen Gegenentwurf zum Glauben an den Schöpfergott** bloßgelegt. Und folgerichtig hat er auch die Evolutionstheorie mit den Mitteln der Wissenschaft als Ideologie entlarvt: kann doch eine so komplexe, sinnvolle, herrliche Natur unmöglich nur auf dem Zufall beruhen. Wenn wir in den Werken Max Thürkaufs lesen, beginnen wir zu ahnen, was eine nicht-materialistische Wissenschaft sein könnte, eine Wissenschaft, die kein Macht-Wissen ist, sondern ein Magd-Wissen, das ganz nach dem Vorbild der „Magd des Herrn“ zuerst nach dem Willen Gottes fragt; eine Naturwissenschaft, die mit der Natur arbeitet, und nicht gegen sie, eine Technik, die auf Weisheit und Liebe beruht und die den Dingen nicht Gewalt antut. Dazu, so Max Thürkau, wäre freilich der größte denkbare Mut nötig, der „Mut zur Demut“.

Zu Lebzeiten hat Max Thürkau das „**Fanal von Tschernobal**“ (so der Titel eines seiner Bücher) beklagen müssen, verstehend, welche metaphysischen Gewalten darin zum Ausdruck kommen. Was hätte er über Fukushima gesagt, und was würde er über die Gentechnik, über die Uran-Waffen und über das Geo-Engineering, die Wetterwaffen und die militärischen Möglichkeiten der Quantenphysik sagen, was über die heutige mit wissenschaftlichen Methoden arbeitende Gehirnwäsche und die Gender-Politik? **Wie sehr fehlt uns ein Mann vom Format eines Max Thürkau**

heute! Von den „Grünen“ und „Greenpeace“ jedenfalls hört man zu all diesen Dingen kein einziges glaubhaftes Wort mehr. Und das, obwohl diese Dinge gerade erst anfangen, ihre dämonische Fratze zu zeigen.

Wir wollen diesen Nachruf nicht ohne den Hinweis abschließen, daß Sie sein Werk auf unserer Internetseite www.athanasiusbote.de finden, aber auch nicht ohne das folgende Zitat, das uns die Glaubentiefe zeigt, in welcher Max Thürkaufs Wissenschaft gründete: „Das Leiden in der Welt ist durch Christus nicht kleiner geworden, aber es ist durch ihn sinnvoll geworden. Darin besteht die Erlösung. **Durch das Kreuz ist der Leidensweg ein Heilsweg geworden.** Der Kreuz-Weg ist der Weg in die ewige Heimat: Wir gehen christuswärts zum Vater.“ (Max Thürkauf: Christuswärts, Siehe unten).

Bücher:

Max Thürkauf: Christuswärts

Max Thürkauf, dem großen Physiker und Philosophen, gelingt es in diesem Buch, denen, die an Gott glauben, jene Argumente zu liefern, die sie in dieser verblendeten Welt so dringend brauchen. 160 S., kart., 10,90 EUR.

Neuerscheinung im Verlag Petra Kehl „Eines Tages – Wird der Albtraum jemals enden?“ Eine wahre Geschichte nacherzählt von Corinna Turner

In der Nacht vom 14. zum 15. April 2014 wurden 276 Schülerinnen aus einer staatlichen Schule im Osten Nigerias von der islamistischen Terrorgruppe Boko Haram verschleppt. Obwohl etwa 50 der Mädchen die Flucht gelang und im Laufe der Zeit einige von ihnen freigelassen wurden, fehlt immer noch von den meisten jede Spur. Berichten zufolge wurden sie zwangsverheiratet, mißbraucht, die Christinnen unter ihnen zur Konversion gezwungen oder falls sie sich weigerten, ermordet.

Die englische Schriftstellerin Corinna Turner hat das Schicksal dieser Mädchen nachgezeichnet, doch den Schauplatz des Geschehens fiktiv nach England verlegt. Sie will die europäischen Leser aufrütteln, sie aus ihrer vermeintlichen Sicherheit herausholen und sie erahnen

lassen, daß auch sie in nicht allzu ferner Zukunft vor die Entscheidung gestellt werden könnten, Zeugen für Christus zu werden. Das Buch, mit einem Vorwort von Ignatius A. Kaigama, Erzbischof von Jos, Nigeria, gibt trotz der dramatischen Ereignisse und der erschütternden Situationen Hoffnung, daß nicht zuletzt durch die Gebete vieler für die bedrohten Christen in weiten Teilen des Ostens und in vielen andern Ländern, auch in Nigeria, „Eines Tages“ Freiheit und Sicherheit einkehren wird.

Corinna Turner „Eines Tages - Wird der Albtraum jemals enden?“, S. 185, EURO 8,90, Verlag Petra Kehl, 36093 Künzell.

Der Verlag Petra Kehl widmet sich vor allem der Kinder- und Jugendliteratur. Außerdem gehört zu seinem Programm der Themenbereich Geschichte, christliche Spiritualität sowie historische Romane.



Broschüren zum Verteilen!

Gratisbroschüren, ideal zum Verschenken im Verwandten- und Bekanntenkreis! Legen Sie diese Schriften dort aus, wo Menschen Zeit haben zu lesen: im Wartezimmer, beim Zahnarzt, beim Friseur, an der Bushaltestelle, im Caféhaus ...

Grüß Gott!



Gerade habe ich Ihre Broschüre „Existiert Gott?“ zu Ende gelesen und bin ganz begeistert.

Noch nie habe ich eine solche fundierte und dennoch verständliche Beweisführung zur Existenz Gottes gelesen.

4./W. aus Jülich, 24. August 2018

„Wer eine gute Schrift verschenkt, hat bei Gott schon ein unvergleichliches Verdienst erworben.“

Hl. Don Bosco

Der hl. Franz von Sales setzte zwei Jahre lang nur Flugblätter ein, um die 70.000 Einwohner des Chablais zu erreichen. Der hl. P. Maximilian Kolbe wünschte eine Milliarde Leser für seine Zeitschrift.

Helfen auch Sie mit, Seelen zu retten!

Alle vier Heftchen dieser Reihe und ein Heft über die Kirche sind kostenlos (freiwillige Spende) erhältlich im Intern. Priesterseminar Zaitzkofen, D-84069 Schierling, Zaitzkofen 15. Für Österr.: Kath. Bildungshaus 3542 Schloß Jaidhof 1.

Fragen Sie auch nach der CD „Adsum“, mit Gregorianischem Choral vom Priesterseminar Herz Jesu zu Zaitzkofen, die sie dort ebenfalls bekommen (Spende).

Buchbestellung bei Sarto:

(Keine Abo. für St. Athanasiusboten!)

D: Sarto Verlagsbuchhandlung GmbH, Dr.-Jaufmann-Str.3, D-86399 Bobingen:

Fax: 08234/95972-20; [E-Mail: info@sarto.de](mailto:info@sarto.de)

A; CH: Niederlassung Österreich: Schloß Jaidhof, A-3542 Jaidhof, Tel.: (+43)02716/651565; Fax: 02716/651520;

E-Mail: info@sartoverlag.at

St. Athanasius Bote: (Abo. für St. Athanasiusboten)

D, CH - IKC, Postfach 1230, D-84043 Mainburg
st.athanasius@gmx.de

Ö - Dipl. Ing. Dr. Felix Bentz, A-4786 Brunnenthal, Bräustraße 3, Tel/Fax: +43(0)7712/2455 (auch für D + CH)

In eigener Sache

Liebe Leser! Der St. Athanasius Bote hat in 9 Jahren eine unerwartete Entwicklung genommen. Er entspricht sicher nicht dem heutigen Zeitgeist, sondern orientiert sich an dem, was immer katholisch war, am 2000-jährigen apostolischen Erbe, am Auftrag des HERRN, an der gleichbleibenden Lehre der Kirche.

Vergelt's Gott den vielen treuen Spendern; ebenso denen die nicht spenden können, aber für uns beten; auch jenen, die helfen ohne Entgelt. Sie alle machen unsere hohe Auflage möglich.

Wir haben eine herzliche Bitte:

- Teilen Sie uns bitte **Adressänderungen** umgehend mit.
- Teilen Sie uns bitte mit, **wenn Sie am St. Athanasiusboten nicht interessiert sind.**

Im Falle eines finanziellen Engpasses müssen wir eine Ausgabe des St. Athanasiusboten als bloße Spendernummer versenden.
Die Red.

Liebe Leser!

Für diese Ausgabe des St. AB. hatten wir einige Informationen von Alphons Maria Kardinal Stickler, einem bedeutenden Zeitzeugen des II. Vatikanischen Konzils und der sogenannten Liturgiereform, angekündigt. Wegen der Fülle schwerwiegender Ereignisse müssen wir diesen Beitrag auf März 2019 verschieben. Es tut uns auch sehr leid, daß wir gerade in dieser Weihnachtsnummer uns mit all den traurigen Ereignissen auseinander zu setzen haben.

Bestimmte Kräfte und Medien machen Jagd auf die Kirche und es sind gerade diejenigen, die in den letzten Jahrzehnten die öffentliche Moral zerstört und alle sittlichen Schranken niedergerissen haben; im Zeichen einer falschen Freiheit wurde die wahre menschliche Freiheit zerstört. Wo sind die Hirten geblieben, die zum Schutz der hl. Kirche diesen Kräften entgegentreten sollten? Sie haben sich mit der falschen Ideologie des Liberalismus verbündet, sie schweigen und verletzen ihre Hirtenpflicht. Das heilige Erbe Christi, der Apostel, der frühen Kirche wurde preisgegeben. Liturgie, Lehre, Moral und Kirchendisziplin wurden an den Zeitgeist angepaßt. „Wer sich heute dem Zeitgeist anpaßt, ist morgen Witwer“ - nochmals das Wort des evangelischen dänischen Denkers Soeren Kierkegaard. St. Paulus sagt: „Nolite conformari huic saeculo“ „Ihr sollt Euch dieser Zeit nicht anpassen“. (Röm. 12, 2)

Wir aber vertrauen auf Christi Wort: Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen. Wir vertrauen auf die Hilfe und Fürsprache Mariens, der Mutter Jesu und der Mutter der Kirche. Wir wünschen Ihnen den Segen des Christkinds, unseres HERRN!

Dr. F. Bentz Franz Kronbeck Inge M. Thürkauf